

**BA Modulangebot des Instituts für Theaterwissenschaft im Rahmen der Kooperationsvereinbarungen (Transdisziplinäre Erweiterungsmodule)**

**Für das Wintersemester 2021/22**

**Basismodul (03-TWL-0102)**

Theoriefelder und Methoden

Teilnahmevoraussetzungen: keine

modulverantwortlich: Jun.-Prof. Dr. Veronika Darian und Jun.-Prof. Dr. Ingo Rekatzky

Begleitend zur Vorlesung ist ein Seminar aus dem Modulangebot zu besuchen.

Die Teilnahme am Tutorium wird dringend empfohlen.

Prüfungsvorleistung: Referat im gewählten Seminar;

Prüfungsleistung: Portfolioarbeiten im Seminar und Klausur zur Vorlesung

Leistungspunkte: 10

Jun.-Prof. Dr. Veronika Darian und Jun.-Prof. Dr. Ingo Rekatzky

Vorlesung

**EINFÜHRUNG IN DIE THEATERWISSENSCHAFT TRANSDISZIPLINÄR**

Donnerstag 13-15 Uhr GSH Hörsaal 301, Ritterstraße 8-10, Zugangscode zum Gebäude wird den Teilnehmenden noch mitgeteilt oder digital (Link wird noch bekannt gegeben.)

Beginn: 14.10.2021

Für die *wissenschaftliche* Auseinandersetzung mit Theater sollten wir erst einmal davon ausgehen, dass alle Aussagen über „das“ Theater und „die“ Theaterwissenschaft der genaueren Klärung und Differenzierung bedürfen. Zu den vielfältigen Themenbereichen des Fachs kommen in der Leipziger Theaterwissenschaft mit der transdisziplinären Ausrichtung einige besondere Schwerpunkte und Methoden, die in der Vorlesung des Basismoduls von mehreren Lehrenden gemeinsam vorgestellt werden. In der zweiten Hälfte des Semesters werden diese Schwerpunktthemen auch in Bezug auf historische Entwicklungen erläutert. Dabei geht es nicht um eine homogene und lineare Theatergeschichte, sondern um exemplarische Geschichten, die bestimmte Phänomene und Strukturen jeweils in historischen Kontexten reflektieren. Mit der Methode des *Historisierens* arbeiten wir aber auch im Hinblick auf die etablierten Epochenbegriffe. Jenseits eines verfehlten Anspruchs auf Vollständigkeit wird auf die Diskontinuität und die komplexe Überlagerung von Prozessen zu achten sein, die nicht auf einzelne Zeitabschnitte zu beschränken sind.

Für die Studierenden im Kernfach wie auch im Wahlbereich bietet die Vorlesung erste Zugänge zum theaterwissenschaftlichen Studium, die dann in einem begleitenden Tutorium vertieft werden, das zur Teilnahme dringend empfohlen wird (in einer der drei angebotenen Gruppen). Zum Basismodul gehören außerdem drei Seminare, von denen wahlweise eines zu belegen ist. Dort wird mit einem Referat die Prüfungsvorleistung und mit einer Portfolioarbeit ein Teil der Prüfungsleistung erbracht; der andere Teil besteht in einer Klausur zu Themen aus der Vorlesung.

Die Vorlesung soll in diesem Wintersemester nach Möglichkeit in Präsenz stattfinden. Bei einer Verschärfung der Sicherheits- und Hygienekonzepte zu Beginn oder im Verlauf des Semesters wird sie aufgrund der hohen Zahl von Teilnehmenden ggf. online durchgeführt mit der Konferenzsoftware Zoom. Die Tutorien und zum Teil auch die Seminare des Moduls können aber in Präsenz bzw. hybrid stattfinden, so dass bei Bedarf auch eine online-Teilnahme möglich ist.

## Grundlagen-Tutorium

### ÜBUNG ZUR EINFÜHRUNG IN DIE THEATERWISSENSCHAFT TRANSDISZIPLINÄR

Montag, 17-19 Uhr (Anna Maria Beck)                      Beginn: 18.10.2021  
Dienstag, 13-15 Uhr (Theresa Schwarzkopf)              Beginn: 19.10.2021  
Mittwoch, 9-11 Uhr (Claudius Baisch)                    Beginn: 20.10.2021  
Großer Seminarraum, Ritterstraße 16 oder digital (Link wird noch bekannt gegeben.)

Das Tutorium dient der Nachbereitung der Einführungs-Vorlesung sowie der Vertiefung ausgewählter Themen durch gemeinsame Lektüre. Das Einbringen eigener Fragestellungen, Anregungen und Erfahrungen durch die Studierenden ist erwünscht. Gemeinsam werden Grundlagen und Methoden der Theaterwissenschaft diskutiert und wissenschaftliche Herangehensweisen geübt. Begleitend werden Hilfestellungen zum eigenen wissenschaftlichen Arbeiten gegeben.

Dr. Janine Schulze-Fellmann

Seminar

#### VON DER BEWEGUNGS-BESCHREIBUNG ZUR TANZANALYSE – EINE EINFÜHRUNG

Montag                      13-15 Uhr                      Großer Seminarraum, Ritterstraße 16 oder digital  
(Link wird noch bekannt gegeben.)  
Beginn: 11.10.2021

Sich mit einem Körper auf der Bühne auf wissenschaftlich-theoretischer Ebene auseinanderzusetzen, bedeutet ihn in Sprache/ Text zu „übersetzen“. Egal in welchem Kontext oder unter welcher Fragestellung wir in der Tanz- und Theaterwissenschaft versuchen einen theatralen Moment zu beschreiben und schließlich zu analysieren, wir stoßen bei der Beschreibung von Körpern und deren nonverbalen Aktionen an die Grenzen der sprachlichen Vermittelbarkeit.

Wollen wir jedoch aussagekräftige Analysen über Tanz und Theater liefern, kommen wir um eine genaue Beschreibung dieser Körper, deren (Inter)Aktionen und unsere jeweilige Wahrnehmung derer nicht herum. Wie aber lernen wir genau hinzusehen? Wie lassen sich Bewegungen in Worte fassen, so dass beim Lesen ein Bewegungsbild entsteht? Wieviel Bewegungsbeschreibung braucht es, um eine Analyse nachvollziehbar und eine Interpretation schlüssig erscheinen zu lassen?

Die Studierenden setzen sich in dieser Einführung mit verschiedenen Methoden und Philosophien der Tanzbeschreibung und -wahrnehmung auseinander. Anhand von ausgewählten Praxisbeispielen testen Sie verschiedene Praktiken (u. a. Analysemethoden von Janet Adshead und Claudia Jeschke). Ziel ist es, den Blick für Bewegungsspezifika zu schulen, eine größere Souveränität im sprachlichen Umgang mit Bewegung und Tanz zu gewinnen und ein kritisches Bewusstsein für die Mechanismen von Körperinszenierung und eigener Körperwahrnehmung zu erlangen.

Empfohlene Literatur:

Adshead, Janet/Bringinhsaw, Valerie A. /Hodges,Pauline / Huxley, Michael. *Dance Analysis – Theory and practice*. London 1988

Brandstetter, Gabriele/Klein, Gabriele (Hg.). *Methoden der Tanzwissenschaft. Modellanalysen zu Pina Bauschs „Le Sacre du Printemps“*. Bielefeld: transcript 2007

Jeschke, Claudia. *Tanz als BewegungsText: Analysen zum Verhältnis von Tanztheater und Gesellschaftstanz (1910-1965)*. Unter Mitwirkung von Cary Rick. Tübingen: Niemeyer 1999

Dr. Micha Braun

Seminar

**VIER WÄNDE UND EIN DACH? RAUMFORMEN UND RAUMERFAHRUNG IN THEATER UND FILM**

Mittwoch 11-13 Uhr Großer Seminarraum, Ritterstraße 16 oder digital

(Link wird noch bekannt gegeben.)

Beginn: 13.10.2021

Jeder Theaterraufführung wohnt ein bewusstes oder unbewusstes Raum-Erfahren inne. Schauspieler\*innen und Publikum teilen sich den Raum, werden aber oft auch getrennt voneinander ‚verortet‘. Spezifische Verfahren der Illusion oder der Enttäuschung, der Bühnenrahmung, der Sitzplatzierung oder aber freies Bewegen im Raum erzeugen Blickbeziehungen und Wahrnehmungsschranken. Diese aber sind grundlegend als veränderbar anzusehen: Keineswegs ist „Theater“ von vornherein als Geschehen in einem Guckkasten zu konzipieren – ebenso wenig wie Filme stets kohärenten und ‚realistischen‘ Raumideen folgen.

In diesem Seminar sollen allgemeine und medienspezifische Techniken zur Schaffung von Raumwirkungen bewusst erlebt und vergleichend analysiert werden. Dazu werden exemplarisch Räume in Theaterinszenierungen sowie in ausgewählten Filmen untersucht. Begleitend dazu werden Texte gemeinsam erarbeitet, die es ermöglichen, Raumkonzepte und Inszenierungsstrategien historisch und systematisch einzuordnen.

Die Veranstaltung bezieht sich größtenteils auf die im Rahmen der Vorlesung besuchten Aufführungen. Zusätzlich werden einige obligatorische Videosichttermine angeboten.

Torben Schleiner, M.A.

Seminar

**THEATER, WISSENSCHAFT UND SCHAUSPIELEN. HISTORISCH-ANTHROPOLOGISCHE ANNÄHERUNGEN**

Mittwoch 15-17 Uhr Großer Seminarraum, Ritterstraße 16 oder digital

(Link wird noch bekannt gegeben.)

Beginn: 13.10.2021

Wo sich eine Wissenschaft mit Theater und theatralen Praktiken befassen möchte, rücken alsbald die Akteur\*innen in den Fokus, an die Theater gebunden ist: Es sind Schauspieler\*innen als mehr oder weniger professionelle Akteur\*innen mit ihren Kompetenzen und ihrem Vermögen, ihr Publikum zu faszinieren. Zugleich fällt aber auf, dass bis heute Theatertheorien und Theatergeschichten Schauspieler\*innen und ihre Praktiken als Ausgangspunkt theatraler Vorgänge umschiffen oder dass sie ihr Verständnis von Schauspielen auf das Verfahren der einführenden Rollendarstellung verengen – mit bedauerlichen Folgen, wie dieses Seminar aufzeigen wird.

Die Lehrveranstaltung führt in Theorien und Methoden der Theaterwissenschaft ein, indem sie bei theatralen Praktiken und ihren Akteur\*innen ansetzt. Es werden dabei sowohl konzeptuell-theoretische wie auch aus der Berufspraxis erwachsene Zugänge zum Komplex Schauspielen historisierend betrachtet. Die Seminarteilnehmer\*innen lernen terminologisch differenziert über Schauspielpraktiken und -stile in Vergangenheit und Gegenwart zu sprechen sowie mit unterschiedlichen Textformaten und Quellentypen umzugehen. Flankiert wird die Lehrveranstaltung von Videosichtungen und, sofern es pandemiebedingt möglich ist, fakultativen Vorstellungsbereichen. Es wird dabei darauf geachtet, die Kosten für die Studierenden niedrig zu halten.

Zur Person:

Torben Schleiner studierte Theaterwissenschaft und Musikwissenschaft an den Universitäten Leipzig und Wien. An der Leipziger Universität war er von 2020 bis 2021 als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig, gegenwärtig widmet er sich seinem theaterwissenschaftlichen Promotionsvorhaben zu sozialer Rollendarstellung und Habituspraktiken im 18. Jahrhundert. Er arbeitet überwiegend zu historisch-anthropologischen Forschungsthemen sowie an den Schnittstellen von Theater, Musik und Tanz.

### **Schwerpunktmodul 1 (03-TWL-0207)**

Historizität

Teilnahmevoraussetzungen: ab 3. Fachsemester

modulverantwortlich: Jun.-Prof. Dr. Ingo Rekatzy

Modulprüfung: Referat mit schriftlicher Ausarbeitung

Begleitend zur Vorlesung ist ein Seminar aus dem Modulangebot zu besuchen.

Leistungspunkte: 10

Jun.-Prof. Dr. Ingo Rekatzy

Vorlesung

**THEATER IN DER RENAISSANCE**

Dienstag 11-13 Uhr

Großer Seminarraum, Ritterstraße 16 oder digital

(Link wird noch bekannt gegeben.)

Beginn: 12.10.2021

Das Zeitalter der Renaissance gilt – wie der Name schon sagt – als Epoche der Wiedergeburt der Antike. Auf Theater bezogen trifft dies allerdings nur sehr bedingt zu: Zweifelsohne bildete die Antike – bzw. vielmehr das, was einige Gelehrte hierfür gehalten haben – den Bezugspunkt für die Genese des akademischen Kunsttheaters, die sich in der Spätrenaissance von Norditalien aus vollzog. Vorausgegangen sind aber langwierige philosophisch-anthropologische und kulturhistorische Aushandlungen über die alles entscheidende Frage, ob denn theatrale Praktiken – sei es als Kunst, sei es in der sozialen Lebensrealität – in der eigenen Kultur überhaupt statthaft sind: mit gravierenden Folgen für die Definition eines zukünftigen Theaters. Und zeitlich parallel zur Genese des akademischen Kunsttheaters professionalisierte sich um die Mitte des 16. Jahrhunderts die so genannte *Commedia all'improvviso*, die Theaterkunst der frühesten Berufsschauspieler und auch Berufsschauspielerinnen. Diese hochartifizielle, professionelle Schauspielkunst bewegte sich nicht in den Grenzen des klassisch-humanistischen Wissenssystems und positionierte sich auf eigene Weise zu den kulturellen Werten der Renaissance.

Die Vorlesung wagt einen einführenden Überblick zu den ›zwei Theatern der Renaissance‹, dem Kunsttheater und der Theaterkunst und betrachtet, wie diese jeweils im kulturellen Gefüge der Renaissance zu anderen Künsten bzw. zu philosophischen wie anthropologischen Diskursen zu verorten sind – nicht zuletzt zu der utopischen Vorstellung eines Lebens ohne Theater. Mit den Methoden einer Theatergeschichtsforschung aus gegenwärtiger Perspektive gilt es dabei nicht nur Ursprungsmythen oder ›Luftwurzeln‹ zu revidieren, die auch heute noch zur Legitimation späterer Theaterdefinitionen herangezogen werden: Es stellt sich ebenfalls die Frage nach der Relevanz für gegenwärtige Theaterdiskurse und Theaterpraktiken.

Dr. Katy Schlegel

Seminar

**SCHAMLOS DIVERS: ZUM VERHÄLTNIS VON MASKE, FIGUR UND GESCHLECHT IN DER FRÜHNEUZEITLICHEN THEATERKUNST**

Mittwoch

9-11 Uhr

digital (Link wird noch bekannt gegeben.)

Beginn: 13.10.2021

Vom 14. bis ins 17. Jahrhundert unternehmen humanistisch geprägte Renaissance-Diskurse allerlei Anstrengungen, um den Menschen anhand von sozialen, moralischen und künstlerischen Verhaltensregeln zu formen und Geschlecht (insbesondere Weiblichkeit) modellhaft festzuschreiben. Gleichzeitig findet auf den Straßen und Plätzen sowie an den europäischen Höfen Theater statt, das derartige, auf Eindeutigkeit abzielende Zuschreibungen und Ideale kraft eigener Gesetzmäßigkeiten energisch durcheinander wirbelt. In ihrer ambivalenten Verhandlung von Geschlecht, Leiblichkeit, Natur und Kultur bedienen sich die Akteure und Akteurinnen dieser souveränen Praxis vor allem des Kunstgriffes von Maske/Maskenfiguren. Ausgehend von gegenwärtigen Ansätzen der Geschlechterforschung und der Diskursanalyse begibt sich das Seminar auf die Suche nach Vorstellungswelten und Geschlechtermodellen der Frühen Neuzeit und diskutiert deren eigengesetzliche Resonanz im schauspielerischen Erzählen der akteurgebundenen Theaterkunst. Aus einer heutigen Perspektive werden dabei theaterwissenschaftliche und transdisziplinäre Zugänge verknüpft, um gemeinsam zu erörtern, inwieweit ältere Wissensbestände und Weltvorstellungen in kultureller Praxis fortleben, wie sich soziale und künstlerische Strukturkategorien in kulturellen Gefügen etablieren und welche Möglichkeiten das offene Spiel mit Maske/ Maskenfiguren in diesem Zusammenhang eröffnet.

Zur Person:

Studium der Theaterwissenschaft, der Italianistik und der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft an den Universitäten Leipzig und Bologna. Forschungs- und Arbeitsaufenthalte in Rom, Florenz und London. Promotion an der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientalwissenschaften der Universität Leipzig mit einer Arbeit über Berufsschauspielerinnen und ihre Kunst im 16. und 17. Jahrhundert. Wissenschaftliche Assistenz am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde der Universität Dresden und am Institut für Theaterwissenschaft Leipzig. Lehrtätigkeiten an den Universitäten Wien, Bern und Leipzig. Freie Mitarbeit am Theater (u.a. Schauspielhaus Leipzig, Teatro dell’Orologio Rom) sowie im Rahmen von Kultur-, Kulturförder- und Medienprojekten (u.a. Bologna 2000, Thomaskirche - Bach e.V., Berlin Partner, Institut Français, Filmfest Hamburg).

Aktuelle Forschungsinteressen verbinden theaterhistorische Fragestellungen mit Perspektiven der Geschlechterforschung und der Kulturanthropologie - Schwerpunkte: Professionelle Theaterkunst in der Tradition reisender Schauspielercompagnien (v.a. der Commedia all’improvviso), Figur(en) und Geschlecht(er), schauspielerisches Erzählen und Weiblichkeit im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, oralkulturelle Praktiken und Gedächtniskultur

Wissenschaftliche Publikationen:

Auf den Spuren weiblicher Clowns. In: Leipziger Beiträge zur Theatergeschichtsforschung. Erscheint im Nov. 2021. // Comica – Donna Attrice – Innamorata. Frühe Berufsschauspielerinnen und ihre Kunst. Bd. 3 der Leipziger Beiträge zur Theatergeschichtsforschung. Leipzig 2011. // Donna divina o furia infernale? In: Maske und Kothurn. Komik. Ästhetik. Vermittlungsstrategien. Nr. 4 (2006). S. 119-128. // Daneben Essays und Übersetzungen.

Stephan Schnell

Seminar

**IM RAUM DIE ZEIT LESEN. ZUR HISTORIZITÄT DER AMATEURTHEATERPRAXIS**

Freitag 9-13 Uhr 14tägig Großer Seminarraum, Ritterstraße 16 oder digital  
(Link wird noch bekannt gegeben.)

Beginn: 15.10.2021

Weimarer Republik – diese Bezeichnung hat sich seit 1945 für das Deutsche Reich in der Zeitspanne von 1918 bis 1933 durchgesetzt. Der Ortsname deutet es an, „Geschichte spielt nicht nur in der Zeit, sondern auch im Raum“ (Schlögel). Dies gilt auch für die Theaterhistoriografie. Theaterpraxis vollzieht sich in zeitgebundenen Theatralitätsgefügen an konkreten Schauplätzen. Bemerkenswerterweise kreisen die historischen Narrative der Weimarer Republik dominant um das topografische Narrativ der Großstadt. Berlin, die große Asphaltstadt (Brecht), erscheint als die Bühne, auf der die wesentlichen kulturellen, politischen und sozialen Diskurse verhandelt werden. So wird aktuell auch die Zeit der „Goldenen Zwanziger“ (1924 – 1929) popkulturell im *Babylon Berlin* verortet.

Das Seminar widmet sich der Zeitlichkeit des Theaters und seiner Praktiken in den Jahren der Weimarer Republik. Es wendet dafür den Blick zurück in die hessische Provinz nach Kassel. Im Zentrum steht die Sammlung „Das Wehlheider Hoftheater monatlich erscheinendes Nachrichtenblatt der Kasseler Laienbühne v. 1911“ (1924 – 1931). Die Vielfalt des historischen Materials (u.a. Programmzettel, Kritiken, Programmatiken, Stückbeschreibungen, Portraits und Anzeigen) eröffnet den Blick auf die Praktiken einer Laienbühne, auf zeitliche Schichtungen und räumliche Spannungsverhältnisse. Im Lokalen vollziehen sich Prozesse und entspinnt sich ein spezifisches Verhältnis von Lebenstheater, Kunsttheater, Theaterspiel und Nicht-Theater das in Differenz zu anderen Orten als Ungleichzeitigkeit im Gleichzeitigen lesbar wird. Am Horizont des Seminars steht die Frage, was aus der Lektüre des Raumes für die Gegenwart als einer Historiografie der Präsenz zu lesen wäre.

Zur Person:

Stephan Schnell studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Anschließend Regiearbeiten haben ihn an Staats- und Stadttheater u.a. in Oldenburg, Ingolstadt, Coburg und Erlangen geführt. Parallel dazu war er als Workshopleiter bzw. künstlerischer Berater in Projekten der politischen und kulturellen Jugendbildung mit den Schwerpunkten Migration, Europa und Globaler Süden engagiert. Seit 2011 arbeitet er als stellv. Geschäftsführer für Bund Deutscher Amateurtheater e.V.. Als Referent für Bildung und Internationales gehört dort u.a. die Entwicklung von Förder- und Festivalformaten zu seinem Aufgabengebiet. Er war bzw. ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am CCT in den Forschungsprojekten *Fremde spielen. Amateurtheater als Medium informeller und non-formaler transkultureller Bildung* und *HeimatWeltBühne. Amateurtheater in peripheren Räumen Ostdeutschlands* (Leitung jeweils Prof. Dr. Günther Heeg).